

# Unser Jubiläum: 25 Jahre Frauenhaus Kempten



## Grußwort von Lisa Birke zur Jubiläumsfeier am 19.7.08

Sehr verehrte Gäste!

Wir haben uns lange überlegt, ob wir feiern sollen.

Einfach deshalb, weil das Thema Gewalt gegen Frauen keines ist, das zum Feiern einlädt.

Aber trotzdem feiern wir, gerade deshalb, weil wir uns seit 25 Jahren diesem Thema stellen, weil sich in diesen 25 Jahren Dinge verändert haben, wenn auch noch nicht so, dass das Frauenhaus überflüssig geworden ist, so wie es zu Beginn unsere Vorstellung war.

Gewalt gegen Frauen und Kinder ist nach wie vor ein brennendes Thema in unserer Gesellschaft.

Wir feiern, weil wir seit mehr als 25 Jahren (die Gründung des Vereins Frauen helfen Frauen war ja bereits 2 Jahre vor Eröffnung des Frauenhauses) viel Energie und Arbeitsleistung und Herzblut in dieses Projekt stecken.

Wir feiern, weil dies als Frauenprojekt über all diese Jahre gewachsen ist und gut funktioniert. Rund 1000 Frauen und 1100 Kinder haben in diesen Jahren Zuflucht, Schutz, Unterstützung, Beratung, Begleitung und Hilfe gefunden.

1981 begann alles mit der Initiierung des ersten Kemptner Frauenfestes. Bereits im Dezember gründete sich dann der "Verein Frauen helfen Frauen".

1983 sah es nicht so aus, als würde das Frauenhaus so lange Bestand haben. War damals doch noch die Meinung vorherrschend, Gewalt gäbe es in der Großstadt, aber gewiss nicht hier in unserem schönen Allgäu.

Hier möchte ich Margot Bauer erwähnen, die seit dieser Zeit die Finanzfrau des Vereins ist und bis heute mit viel Einsatz mitarbeitet. Dafür besonderen Dank.

Auch andere Frauen aus der Gründungszeit sind heute anwesend, die lange Zeit mitgearbeitet haben.

Im Januar 1983 begannen ausführliche Verhandlungen mit den damaligen Kemptner Stadträten und -rätinnen und es kostete viel Einsatz, diese zu überzeugen, dass die Stadt ein Haus zur Verfügung stellt. In dieser Zeit hat der Verein, der bereits ein Notruftelefon

eingrichtet hatte, sogar schon Ferienwohnungen angemietet, um von Gewalt betroffene Frauen und Kinder aufzunehmen.

Im Juni 1983 war es dann soweit, das Kemptner Frauenhaus konnte eröffnet werden. Eine hauptamtliche Mitarbeiterin war über AB-Maßnahme gefunden worden, es war Roswitha Ziegerer, die im Juni ihr 25jähriges Dienstjubiläum bei uns begehen konnte. Auch ihr dafür in diesem Rahmen unseren herzlichsten Dank, denn diese Kontinuität hat für den Verein und die Entwicklung des Hauses entscheidend beigetragen.

Das Frauenhaus, 1983 ein kleines Haus mit 80 qm - Wohnzimmer, 2 Schlafzimmer, Küche, Bad - war in den ersten 7 Monaten bereits von 24 Frauen und 33 Kindern belegt. Man kann es sich heute kaum mehr vorstellen, wie eng und mit wie vielen Einschränkungen die Frauen und ihre Kinder dort untergebracht waren. Das Büro war im Keller, auch in diesem brachten wir noch Frauen unter, wenn es notwendig war.

Damals leisteten 17 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen den Bereitschaftsdienst, was die Rund-um-die-Uhr-Erreichbarkeit des Hauses sicherstellte. Zu Zeiten ohne Handys, ja nicht mal schnurlosen Telefonen hieß dies ans Haus gekettet zu sein, solange man Bereitschaft hatte. Hier brachte die Erfindung von Mobiltelefonen eine erhebliche Erleichterung.

Zu Beginn hatte uns die Stadt das Haus für ein Jahr zur Verfügung gestellt um zu sehen, ob überhaupt Notwendigkeit für diese Einrichtung vorhanden war. Zur Probe wurde ein zweites Jahr verlängert. Derweil nahm die Raumnot im Frauenhaus wegen hoher Belegung immer weiter zu.

1985 gab es Verhandlungen mit dem bayerischen Staatsministerium für Familie und Soziales und der Stadt Kempten, um die Finanzierung der Stelle der hauptamtlichen Mitarbeiterin zu sichern. Zudem mietete der Verein ein externes Beratungsbüro im Frauenzentrum "Lila Distel" an, zuvor hatten sich die Beraterinnen mit den betroffenen Frauen im Cafe getroffen. Doch es bewegte sich in dieser Zeit auch auf der Ebene der bayerischen Staatsregierung etwas. Im März 1986 gibt das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung die "Grundsätze zur Förderung für Zufluchtsstätten für misshandelte Frauen und deren Kinder in Bayern" heraus. Die autonomen Frauenhäuser in Bayern in Zusammenarbeit mit dem DPWW arbeiteten entscheidend an notwendigen Veränderungen dieser Richtlinien mit.

1986 stellte der Verein bei der Stadt Kempten den Antrag auf ein größeres Haus, da die Zustände wegen der hohen Belegung teilweise unzumutbar geworden waren. Oft teilten sich 6 Frauen und 12 Kinder die 80 qm. (Die Stadt Kempten lehnte dies anfangs ab, da sie befürchtete, unnötigen Bedarf zu wecken und die Frauen zu animieren, länger zu bleiben als notwendig.)

Im Sommer 1987 konnten wir dann eine zweite Sozialpädagogin in Teilzeit mit dem Schwerpunkt „Arbeit mit Kindern“ einstellen. Es wurde immer deutlicher, dass Kinder, die Gewalt erlebt haben, eigene Störungen und Verhaltensauffälligkeiten mitbringen und dringend eine eigene Begleitung und Unterstützung brauchen, um die Erlebnisse zu bewältigen.

Ende 1987 sah die Stadt Kempten die Notwendigkeit eines größeren Frauenhauses und bot uns ein geeignetes Objekt an (Das Haus wurde von der Stadt extra gekauft). Dafür erbrachte der Verein hohe Eigenleistungen, indem er den Dachboden als Kinderspielbereich ausbaute. Hier kamen Männer und Freunde der Ehrenamtlichen zu großem Arbeitseinsatz, ohne den wir den Ausbau nicht hätten finanzieren können. Bis heute ist der Kinderbereich ein für die Kinder wichtiger Raum, wo sie spielen können, Gespräche geführt, pädagogische Arbeit geleistet werden kann und Rückzugsmöglichkeiten bestehen.

Neben der Alltagsarbeit im Frauenhaus sind die Mitarbeiterinnen in all den Jahren an der Entwicklung von Richtlinien beteiligt, die sich auf der Ebene der bayerischen Staatsregierung und den Kommunen entwickeln. Diese Arbeit war immer wieder von intensiven Auseinandersetzungen und von Rückschlägen gezeichnet. 1993 kündigten die Kommunen einschneidende Sparmaßnahmen für alle sozialen Projekte und Institutionen an. Es folgten Jahre, in denen intensiv über die Zuschüsse verhandelt werden musste, trotzdem fanden sich Wege.

Der Kontakt mit den Kommunen hat sich in den langen Jahren zu einer überwiegend guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit entwickelt. Auch wenn manchmal Schwierigkeiten aufgetreten sind, haben wir immer gehbare Wege gefunden. Dafür möchten wir uns bei der Stadt Kempten und dem Landkreis Oberallgäu herzlich bedanken.

2006 hat der Verein Frauen helfen Frauen das Projekt "KIM - Kemptner Interventionsmodell" ins Leben gerufen. Hier wird mit einem pro-aktiven Ansatz in enger Zusammenarbeit mit der Polizei betroffenen Frauen ein Angebot gemacht, das niedrigschwellig Beratung und wenn notwendig auch längerfristige Unterstützung anbietet. Auch der Polizei wollen wir danken für die gute Zusammenarbeit, für das schnelle Da-Sein, wenn es notwendig wird.

Neben all diesen Entwicklungen des Hauses hat es immer Aktionen gegeben zum 8. März - internationaler Frauentag, zum 25.11. - Tag gegen Gewalt an Frauen. Wir haben uns an Fraueninformationsbörsen, an unzähligen Aktionen beteiligt, wir sind an den Kemptner Mädchenpowertagen dabei, wir haben kulturelle Veranstaltungen zum Thema "Gewalt gegen Frauen" nach Kempten gebracht. Es hat sich ein runder Tisch entwickelt, an dem das Thema Gewalt aus verschiedenen Perspektiven angegangen wird. Wir bieten einmal im Jahr eine Mutter-Kind-Freizeit an, es wird für die Kinder heilpädagogisches Reiten ermöglicht. Es gibt noch vieles mehr, aber das würde hier den Rahmen sprengen ...

Wir wollen uns auch bedanken bei der Verwaltung der Stadt Kempten und dem Landkreis Oberallgäu, bei den Jugendämtern KE und OA, bei Beratungsstellen, bei der Arbeitsgemeinschaft Grundsicherung in KE und OA, bei den zuständigen Familiengerichten, bei allen, die mit uns all die Jahre zusammengearbeitet haben und dies weiter tun.

Ich möchte mich in diesem Rahmen auch besonders bedanken bei den Unterstützern und Unterstützerinnen, die uns mit finanziellen Spenden das Bestehen ermöglicht und die Arbeit entschieden erleichtert haben. War es doch und ist es noch immer unser Anspruch, über das Notwendigste hinaus den Frauen und Kindern Unterstützung zukommen zu lassen, vor allem wenn es darum geht, die erlebte Gewalt und die schwierigen und traumatischen Erfahrungen zu überwinden. Dies wird uns durch Spenden und Bußgelder möglich. Diese sind aber auch notwendig, um den finanziellen Anteil des Vereins, der eingebracht werden muss zu leisten.

Ich möchte mich auch bedanken bei den Vereinsfrauen, die über Jahre und viele über Jahrzehnte all die ehrenamtlichen Bereitschaftsstunden leisten, um rund um die Uhr telefonisch erreichbar zu sein und die daneben noch viel mehr tun, um das Frauenhaus am Laufen zu halten.

Auch denen, die den Verein wieder verlassen haben sei für ihren Einsatz gedankt. Zudem danken wir den Ehemännern, Partnern und Kindern der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, die die Arbeit und damit auch verbundenen Veränderungen ihrer Frauen und Mütter mitgetragen haben.

25 Jahre Frauenhaus Kempten - ein viertel Jahrhundert voller Frauengeschichten im Allgäu. Dass wir weiter notwendig sind, zeigt die Zahl der Belegungen. Auch die Einführung des Gewaltschutzgesetzes hat daran wenig geändert. Viele Frauen haben in diesen Jahren ihre Gewaltbeziehungen hinter sich gelassen, die Frauen die das Frauenhaus brauchen, haben oft finanziell keine guten Bedingungen, häufig sind es auch Migrantinnen, die aufgrund ihrer kulturellen Zugehörigkeit in tiefen Abhängigkeiten stecken. Es sind oft Frauen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen, die zu uns kommen. Frauen die Möglichkeit zu geben, einen gewaltfreien Raum zu finden, in dem sie die Zeit und Unterstützung haben herauszufinden, wie ihr Leben weiter gehen soll, dafür wollen wir weiter arbeiten.

Wir werden weiter ein autonom-feministisches Haus sein, auch wenn diese Begriffe mittlerweile fast anachronistisch klingen. Wir werden uns weiter politisch einmischen, wenn es um die Belange von Frauen geht. Und wir werden weiter daran arbeiten, dass Gewalt gegen Frauen und Kinder in unserer Gesellschaft geächtet wird. Und das auf allen Ebenen.

Die Geduld der Frauen ist die Macht der Männer - dieser Satz steht auf der Dokumentation zum 10jährigen Bestehen des Frauenhauses. Ich denke, heute muss frau ihn umschreiben - die Geduld der Frauen ist langfristig die Ohnmacht der Männer.

Ich bin nun am Ende mit meiner kleinen Rede, die neben den Grüßen einen kleinen Abriss über die Geschichte des Frauenhauses gegeben hat.

### **Eine kleine Bildergalerie vom Jubiläumsfest im Klecks am 19. Juli 2008:**



Kinderprogramm im Garten des Hofgartens



Kinderschminken



Puppentheater Ferdinande



Oberbürgermeister Dr. Netzer



Stellvertretende Landrätin Frau Knoll



Die Festgesellschaft...



Frau Boge-Diecker vom Paritätischen



Die „Elvis Show“ der Tanzschule Grill



Unterhaltungsmusik mit den „Förscht Ladies“



### **RAHMENVERANSTALTUNGEN VON 22.09 – 09.10.2008**

**September 2009: Die Künstlerin Cambra Maria Skadé im Kornhaus  
Ausstellung - Vortrag in Bildern – Performance -**



Lisa Birke betonte in ihrer Begrüßungsrede, dass sich die Frauen des Trägerverss nicht nur um dunkle Seiten im Leben von Frauen kümmern wollen, sondern auch Frauenkräfte beleben.

Cambra Maria Skadés Werke knüpfen immer wieder an Frauen stärkende Kräfte an.



Die freischaffende Künstlerin setzt sich mit der Verbindung von weiblicher Lebenskunst, Kunst und Spiritualität auseinander. „Ich arbeite im Zwischenraum von Ritual, Performance, Klang.“

**Oktober 2009: Fachvortrag „Gewalt in Partnerschaften – neue Forschungsergebnisse und Herausforderungen an die Arbeit mit Frauen, Kindern und Männern“**

**von Frau Prof. Dr. Kavemann**



Frau Prof. Dr. Barbara Kavemann ist Soziologin und Professorin an der Hochschule für Sozialwesen in Berlin. Seit 1978 arbeitet sie schwerpunktmäßig zum Thema Gewalt im Geschlechterverhältnis und hat die Arbeit auf diesem Gebiet im bundesdeutschen und europäischen Raum entscheidend mit geprägt.

In ihrem Vortrag stellte sie neue Forschungsergebnisse aus Deutschland vor. Sie bezog sich dabei auf folgende Studien:

- Untersuchung „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“ (2004)
- Pilotstudie Gewalt gegen Männer (2004)

- Untersuchung „Platzverweis, Beratung und Hilfen bei häuslicher Gewalt“ (2005)
- Untersuchung „Gemeinsam gegen häusliche Gewalt – Neue Unterstützungspraxis bei häuslicher Gewalt“ (2004)

Frau Kavemann informierte über die gravierenden gesundheitlichen Folgen häuslicher Gewalt. So erlitten z.B. 64 % der betroffenen Frauen Verletzungen wie Prellungen und Hämatome bis hin zu Brüchen, Würgemalen und Kopfwunden.

Sie ging auch auf eine neuere Studie zum Thema Gewalt an Männern ein, die zum einen klar aufzeigt, dass die Gewalt, die Männer erfahren, größtenteils von anderen Männern ausgeht. Wenn sie von Beziehungspartnerinnen ausgeht ist sie im Vergleich weit weniger gravierend.

Weiter zeigte sie auf, dass Gewalt und Gewaltverhältnisse sehr unterschiedlich sind. Bislang gab es in der öffentlichen Diskussion häuslicher Gewalt nur das Bild der eskalierenden Gewaltspirale bei gleichzeitiger Abnahme der Handlungsfähigkeit der Betroffenen. Neue Studien zeigen nun, dass ein einzelnes Modell der Beschreibung von Gewalthandlungen und Gewaltverhältnissen zu kurz greift. Es gibt unterschiedliche Muster von Gewalt, welche in Zusammenhang stehen mit unterschiedlichen Lebenssituationen, Lebensplänen, Partnerschaftskonzepten, zusätzlichen Belastungen und Hilfesucheverhalten.

In folge dessen zeigte sich, dass es auch sehr unterschiedliche Strategien betroffener Frauen gibt mit ihren Gewalterfahrungen umzugehen.

Dementsprechend ist der Unterstützungsbedarf der Frauen je nach eigenen Ressourcen und Handlungsmöglichkeiten sehr unterschiedlich. Diese Tatsache muss lt. Frau Kavemann vermehrt in die Konzipierung von Hilfsangeboten mit einfließen.

Zum Abschluss stellte die Rednerin noch wichtige Ergebnisse der Evaluation von Kinderprojekten bei häuslicher Gewalt vor. Kinder haben einen eigenen Unterstützungsbedarf. Die Auswertung von Modellprojekten mit ambulanten Gruppenangeboten für betroffene Kinder und Präventionsworkshops in Schulen in Baden Württemberg zeigte sehr positive Ergebnisse.

**Alle Untersuchungsergebnisse sind unter [www.wibig.uni-osnabrueck.de](http://www.wibig.uni-osnabrueck.de) nachzulesen.**